

Stettiner Zeitung.



Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 8. November 1883.

Nr. 523.

Deutschland.

Berlin, 7. November. Es zeigt sich immer deutlicher, daß man im Schooße der katholischen Kirche die Lutherfeier mit lebhafter Bestimmung verfolgt und darin eine Art von verlebender Demonstration für den Katholizismus erblickt. Nachdem das leitende Organ der katholischen Partei, die „Germania“, bereits zu wiederholten Malen in gelegentlichen Aeußerungen diesem Unmuth Ausdruck gegeben hat und auch jetzt wieder in einer gegen die allerdings theilweise aggressive Verherrlichung Luther's durch den Professor Benschlag gerichteten Polemik ihre Mißstimmung verrathen hat, kommt ein anderes angesehenes Blatt liberaler Richtung, der „Westf. Merk.", mit dem direkten Vorwurf heraus, daß die Lutherfeier zu einem „Feste des Hasses“ gestempelt werde. Das protestantische Volk höre leise in Schriften und Reden die katholische Kirche als eine Kirche voll Schmutz und Verworfenheit, als eine Kirche des gräulichsten Götzendienstes schildern. Orthodoxe und liberale Theologen suchten sich in Kraftleistungen dieser Art zu überbieten, und man ahme mit Wohlgefallen die cynische Sprache Luther's nach. Eine solche Agitation habe natürlich ihre Wirkung, besonders auf die ungebildeten Massen. Man scheue sich, über interne Dinge zu reden, weil man wisse, daß da gleich die Geister aufeinander schlagen. Wo man also das Fest nicht fördern wolle, begnügten sich die verschiedenen Parteien, ein Konkurrenzsymposium gegen Rom zu veranstalten, und was würde bei dieser Praxis der „dauernde Gewinn“ der Lutherfeier sein? Der Haß des protestantischen Volkes gegen die Katholiken würde in wilder Weise neu angefaßt werden; das sei Alles. Bei solcher Lage der Dinge sei es die Pflicht der Katholiken, sich zur Abwehr zusammenzuschließen. Diese bestünde in der Gebetsvereinigung aller katholischen Kinder Deutschlands. Wenn auf protestantischer Seite zu Gott gebetet werde, daß Gott das Werk Luther's erhalten möge, so solle die katholische Jugend darum bitten, daß er es vernichte. Die Eltern aber sollten ihre Kinder in dem Glauben pflanzen, daß außer der Kirche kein Heil sei. Zum Schluß dieser Anekdote heißt es:

„Das also sei unsere Antwort auf die große Katholikengehe. Gewiß ist sie sehr milde, aber wir bedauern, selbst zu dieser Antwort gezwungen zu sein. Mit tiefem Schmerz sehen wir, daß die konfessionellen Gegensätze sich wieder stärker als je vertiefen, und wenn auch die katholische Kirche nicht darunter leiden wird, so wird doch das Vaterland schweren Schäden davon haben. Es ist ein Feuerbrand in das deutsche Volk geworfen, und Gott weiß allein, ob es gelingen wird, die Flamme zu erlöschend. Bedenken die Heizer das nicht? Wird sie diese Erwägung nicht davon abhalten, am 10. November den schon durch den Kulturkampf so erbitterten Katholiken von Neuem ins Gesicht zu schlagen? Wollen sie aber wieder nicht auf die Stimmen hören, welche zur Mäßigung und Besonnenheit rathen, so mögen sie es selbst verantworten. Wir Katholiken verlassen nicht die deutsche Gasse, wie Pastor Burggraf es will, wir sind keine Eindringlinge auf deutschem Boden, sondern die katholische Kirche hat hier schon geblüht, bevor Kurbrandenburg und das Königthum Preußen bestand. Bei aller Friedfertigkeit sind sich doch die 17 Millionen Katholiken Deutschlands einig in dem Schreie: „Wehe dem, der unsere Religion antastet will, er sei, wo er sei!“

Daß der Lutherfeier diese Tendenz nicht innezuwohnen könne und dürfe, hat längst der deutsche Kronprinz bei der Feier zu Wittenberg in feierlichen Worten verbürgt, in denen er die Glaubensliebe und die Duldung als die obersten Prinzipien der Geduld bezeichnete und Alle ermahnte, dieselben zur Geltung zu bringen. Neuerdings hat einen ähnlichen Gedanken die „Nordd. Allg. Ztg.“ am leitenden Stelle versprochen, als sie dem Eintritt Deutschlands in die Lutherwoche besprach und hierbei am Schluß ihrer Betrachtungen gegen eine verlebende Deutung der Feier Verwarnung einlegte. Es hieß mit Bezug hierauf also: „Wenn aber die deutsche evangelische Christenheit den Namen Martin Luther in diesen Tagen dem Volk ihres pietätvollen Dankes entzieht, so will sie dadurch ihren antikonfessionellen Mitbürgern keineswegs auch nur in geringsten zu nahe treten. Der Geist der religiösen Toleranz, der mit dem Geiste des wahrhaftigen Evangeliums Hand in Hand geht, hebt die deutsche Lutherfeier hoch hinaus über das Niveau

konfessionellen Zwistes. Indem das evangelische Deutschland den großen Reformator feiert, verpflichtet es sich ja, treuer Hüter und Verwalter seines geistigen Erbes zu sein. Wie könnte es aber dieser Verpflichtung nachkommen, ohne den Pflichten der Toleranz in gewissenhaftester Weise obzuliegen! So trägt denn die vierhundertjährige Jubelfeier, an deren Vorabend wir jetzt stehen, in sich selbst wohl die Gewähr dafür, daß kein Mißklang ihre schöne Harmonie stören werde.“

Auch die „Prov.-Korresp.“ widmet der bevorstehenden Lutherfeier in ihrer heute ausgegebenen Nummer am leitenden Stelle einen Festartikel, in welchem sie Luther als denjenigen Mann preist, dem Gott dem deutschen Volke gesandt habe, damit er ihm die edelsten und geistigsten Bestimmung erschleie, die seine wahre Lebenskraft ausmache. Keine zweite That habe seit Christi Erscheinen auf dem Welt und die Zustände der christlichen Nationen mit gleicher Nachhaltigkeit gewirkt, wie Luther's Lehre und Leben. Man habe es ihm zum Vorwurf gemacht, daß er bloß der Wegweiser des inneren Lebens der Nation und nicht auch zugleich der Ordner ihrer äußeren Verhältnisse gewesen sei, aber mit Unrecht, denn Luther habe nicht zugleich Heilslehrer und Staatsmann sein können noch dürfen. Obgleich er den Samen, den er ausstreute, nicht mehr aufgehen sehen konnte, so sei aus demselben eine Fülle sittlicher und politischer Gebrilde mit reichen Entwicklungen hervorgegangen, deren Möglichkeit im Zeitalter Luther's Niemand ahnen konnte. Wenn der Geist eines Menschen, den Gott zum Werkzeug erwählt, befruchtend auf die Nachwelt wirken könne, so ja le Luther eine geistige Nachkommenschaft, deren Stolz nur der Bewußtsein der Muthigkeit und zugleich demüthigsten Sterblichkeit gleichkomme. Hier auf heißt es weiter:

„Der Same Luther's war ausgegangen in Staatsbildungen, die bald durch beispiellose Widerstandskraft, bald durch beispiellose Kraft der Ausbreitung die Menschheit in Erstaunen setzten. Nur seinem eigenen Volke schien dieser Same die Frucht eines kraftvoll schützenden Gemeinwesens nicht bringen zu können. Ehe das vierte Jahrhundert, seit Luther unter den Lebendigen und geistig Fortlebenden wandelt, abgelaufen, ist auch diese Frucht ausgegangen. Kein Wunder, wenn das deutsche Volk in diesem Jubiläumsjahr in mannigfaltiger Weise das Andenken und Erbe Luther's als einen beglückenden und sicheren Besitz zu feiern sich angeheißelt hat. Es darf jedoch nicht verschwiegen werden, daß das deutsche Volk von dem Vermächtniß Luther's, das niemals in einer fertigen Gabe, sondern in einer heiligen Aufgabe bestand, noch einen großen Theil, vielleicht den schwersten Theil, einzulösen hat.“

Am Schluß spricht das halbamtliche Organ die Hoffnung aus, daß das Luther-Jubiläum, wenn eine Vertiefung im Verständniß Luther's auch nicht unmittelbar gewähren sollte, doch für die Ausbreitung desselben den Anlaß geben werde.

— Der „Nat. Ztg.“ wird aus Paris vom 6. telegraphirt:

Challamel-Lacour hat Paris noch nicht verlassen und wohnt dem heutigen Ministerrathe bei, in welchem laut einer Meldung des „Temps“ die Kreditforderung für Tonkin auf neun Millionen Francs ermäßigt wurde. Der „Gaulois“ veröffentlicht heute Morgen eine Unterredung eines seiner Berichterstatter mit dem Marquis Tseng in Folgerung, in welcher der chinesische Gesandte zwar etwas mehr Zurückhaltung als sein hiesiger Geschäftsträger betonte, aber doch die Ansicht äußerte, daß ein Krieg zwischen China und Frankreich unvermeidlich wäre. Bezüglich dieser Aeußerung bemerkte der hier anwesende französische Botschafter in London, Badington, einem Redakteur des „Temps“, man dürfe solchen Auslassungen keine große Bedeutung beimessen. Die Ereignisse in Tonkin würden allerdings langwierige diplomatische Verhandlungen veranlassen, aber nicht einmal den Abbruch der diplomatischen Beziehungen herbeiführen.

— Ueber einen merkwürdigen Zwischenfall in der französischen Kammer betreffend die Beilegung des Marquis Tseng anläßlich der Tonkin-Debatte wird das nachstehende Communiqué veröffentlicht: „Der Marquis Tseng hat gestern ein Telegramm von Tsung-li Yamen erhalten, worin das höchste Erlassen der chinesischen Regierung über das Telegramm des Herrn Tricon, das Herr Ferry in der französischen Kammer jüngst verlesen, ausgedrückt

wird. Sowohl die Regierung als auch Li Hung-Tschang stellen in Abrede, dem leisesten Wunsch ausgesprochen zu haben, daß Herr Tricon bleiben solle, und bezeugen ihre unbedingte Billigung der Art, in welcher der Marquis Tseng seine Bemerkungen bezüglich der Tonkinfrage ausgeführt hat.“ Die hiesige Presse drückt ihr Befremden darüber aus, daß die französischen Staatsmänner in dieser Frage sich eines so kleinlichen Manövers bedient haben, das doch nicht geeignet sei, die Aussichten auf die Erhaltung des Friedens zu erhöhen.

Ausland.

Paris, 5. November. In dem „Journal d'Hygiene“ hat Emile Bégis eine Reihe von Untersuchungen über die Gesundheitsverhältnisse in Cochinchina und Tonkin veröffentlicht, welche auf Grund der Untersuchungen in Betreff Cochinchinas seit der Einverleibung von 1862 gemacht wurden, in Betreff Tonkins allerdings weit jüngeren Datums sind. Der „Telegraph“ bringt einen zusammenfassenden Auszug, dem wir die Hauptpunkte entnehmen, weil sie gerade von Wichtigkeit sind.

Cochinchina liegt vollständig in der heißen Zone; die Temperatur wechselt bei Tage im Schatten zwischen 27 und 36 Centigrad und fällt in der Nacht — aber höchst selten — bis 20 Grad. Das Barometer fällt während der Regenzeit nie unter 760 und steigt nie über 763 Millimeter. In Cochinchina wie in Tonkin und ganz Anam herrscht während der trockenen Jahreszeit, die von November bis April dauert, Nordostwind, in der Regenzeit, von Mai bis November, Südwestwind; beide Jahreszeiten wechseln rasch und in den Uebergangszeiten ist die Gesundheit der Europäer am stärksten gefährdet, selbst die Eingeborenen werden stark von Krankheiten befallen. Cochinchinas Boden ist vollständiges Schwemmland, also sehr feucht; die Städte sind untereinander durch zahlreiche Gestecke verbunden, auf denen sich ein starke Dünkenverbreitung bewegt. Die Eingeborenen sind sehr mäßig und leben von Reis, Mais, Gurken, Früchten, Fischen und — an Festtagen von Schweinefleisch, das aber sehr häufig kranig ist. Die Kleidung besteht aus Hoje und Jade von leichtem Stoffe; die Wohnungen liegen gewöhnlich an den Wasserstraßen und werden meistens in der Regenzeit überschwemmt, aber nach der Ueberschwemmung sofort wieder bezogen, wo dann die Schwächlichen und Kranklichen dem Tode verfallen, was den Verwundeten als eine Erleichterung gilt. Die Sterblichkeit der Kinder ist ungemein hoch, Verdauungskrankheiten sind bei ihnen allgemein, während die Erwachsenen an chronischen Mundentzündungen in Folge der Unreinlichkeit leiden; viele Eingeborene haben eine krumme Haltung. Unter den verbreitetsten Krankheiten stehen die Eingeweidewürmer voran, an der Malaria, Affen, Hunde und Fühner leiden und wozu das schlechte Trinkwasser viel beiträgt. In den Sumpfgenden sind die intermittierenden Fieber so gefährlich, daß der zweite Anfall mitunter schon tödtlich wird. Die „Dengue“, die in Saigon 1873 zuerst auftrat, rafft viele Eingeborene und Europäer weg, die Blattern sind „der Fluch Indochinas“, der Typhus wirkt endemisch in den Sumpfgenden, die Cholera tritt wiederholt plötzlich auf. Den Europäern wird die äußerste Mäßigkeit empfohlen, Trinkwasser ist gefährlich und nur filtrirtes Wasser und gekochtes als Thee zu gebrauchen. Der Reisende, also auch der Soldat im Felde, darf weder Absinth noch sonstige Reizmittel trinken, ebenso wenig sich der Sonnenhitze aussetzen und muß auf dem Hute zwei bis drei Stücke Zeug tragen, die auf den Rücken hinabgelassen. Für den Soldaten wäre täglich eine Flasche (75 Zentiliter) Wein nöthig, die jeighe Ration ist jedoch auf 46 Zentiliter beschränkt, wozu 25 Gramm Kaffee und 20 Gramm Zucker nebst 300 Gramm Fleisch und 750 Gramm Brod kommen. Das Brod ist höchstens 4 Tage eßbar, auch Schiffsverweibad verdirbt leicht und Fleisch ist nur in den ersten 24 Stunden genießbar. Die ausgeführten Soldaten und Matrosen werden fast durchweg von Malaria befallen, die, wenn sie 4 Wochen anhält, tödtlich wird, so daß diese Leute vorher wieder eingeschifft und heimgeschickt werden müssen. Das Klima von Tonkin wirkt auf alle Franzosen erschöpfend und macht sich nach und nach bei Allen geltend; viele Soldaten leiden nach wenigen Monaten des Aufenthalts an Blutarmuth, die häufig zu Fieber, Ruhr u. s. w. führt und dann tödtlich wird. Die Ruhe in allen Formen sucht den Euro-

päer „schrecklich“ heim; auch das Wüthelieber wird leicht tödtlich. Bei einer stärkeren Anstrengung oder bei einfachen Erleichterungen treten bei dem Europäer heftige Krämpfe u. s. w. ein, die Abmagerung erfolgt rasch und die Kranken sterben an Erschöpfung. Die „cochinchinische Diarrhöe“, die auch in Anam und Tonkin häufig ist, wird besonders den blutarmen Europäern gefährlich, und viele junge Soldaten erliegen diesem Durchfall. Sonnenlicht kommt bei den Soldaten häufig in Tonkin vor, ebenso arten Lustföhrenentzündungen sehr oft aus; Leberleiden in allen Gestalten sind, wie in allen heißen Ländern, häufig, in Tonkin herrschen Augenkrankheiten allgemein und haben einen ähnlichen Verlauf, wie in Egypten. Ebenso sind Geschwüre an den Beinen, die sich schwer schließen, verbreitet. Wenn die Ueberschwemmungen aufhören, treten in den Sumpfländern Sumpffieber auf. Diese Angaben, die aus französischen Quellen stammen, also schwerlich übertrieben sind, beweisen, daß die französischen Soldaten weniger von den Gefahren auf dem Schlachtfelde, als von zahlreichen Feinden eines heißesten Sumpflandes zu leiden haben und daß, wenn die Franzosen wirklich Herren des Landes sind, Anam eine Totenkammer für die Beamten, Offiziere und Truppen bleiben wird, auch wenn die europäischen Arztekunst manche Verbesserungen einführen wird.

Provinzielles.

Stettin, 8. November. Von den Gasthofsbesitzern Deutschlands ist eine Petition um Befreiung ihrer Gastpflicht auf die ihnen ausdrücklich in Verwahrung gegebenen Gegenstände an das Ministerium abgegangen worden. Dieselbe ist zwar vom Standpunkt der Petenten sehr erklärlich, verdient jedoch aus von der anderen Seite beleuchtet zu werden. Die Bestimmung, daß die Wirth für alle in das Gasthaus gerathen Sachen, auch wenn sie ein direktes Verschulden bei deren Verlust nicht trifft, haften müssen, stammt aus dem römischen Recht, und wenigleich der von demselben angegebene Grund, daß sonst die Wirth mit dem Dieben unter einer Decke stecken würden, heute nicht mehr zutrifft, so ist doch nicht zu verkennen, daß das Eigenthum der Reisenden im Gasthof zum Theil ganz schutzlos ist. Das eigentliche Reisegepäck z. B. kann den Wirth wohl nicht gut in Verwahrung gegeben werden, ebenso wenig können es die Koffer der Geschäftsreisenden. Wie schwer kann sich aber hier der Reisende vor Diebstahl schützen. Die Stiefel und zum Theil auch die Kleider werden Nachts vor die Thür gestellt, und wenn man tags über sein Zimmer verläßt, so kann man dasselbe zwar verschließen, indeß existiren ja für jedes Zimmer noch mehrere Schlüssel, und zwar in den Händen des Dienstpersonals! Soll dem gegenüber der Reisende wirklich nur darauf angewiesen sein, den Dieb zu ermitteln und sich von demselben den Schaden ersetzen zu lassen, wo er in vielen Fällen gar nicht einmal die Zeit hat, die Sache noch persönlich bei der Polizei anzuzeigen? Hier muß eben die veraltete Gastbarkeit der Wirth eintreten, und dieselbe hat noch das Gute, daß sowohl der Wirth als sein Personal nach Möglichkeit über die Sachen der Reisenden wachen. Für eine nachweisbare Nachlässigkeit des Reisenden und für sogenannte höhere Gewalt haften ja die Wirth schon jetzt gesetzlich nicht, und endlich steht es ihnen selbst frei, sich von ihrer Gastbarkeit dadurch zu befreien, daß sie den Reisenden vor der Aufnahme erklären, für nichts stehen zu wollen. Ein dringender Grund, diesen gesetzlichen Zustand zu ändern, liegt also wohl nicht vor.

— Betreffs der Zurücknahme bereits gelöster Eisenbahn-Billets auf den Staatseisenbahnen hat der Minister der öffentlichen Arbeiten durch Erlaß vom 23. v. Mts. folgende Anordnungen getroffen. Nach den allgemeinen Dienstvorschriften für die Beförderung von Personen, Reisegepäck u. s. w. hat die Billetterpition ein bereits gelöstes, aber nicht kuppirtes Billet, welches von dem Reisenden nicht benutzt werden kann, weil sich vor der Benutzung ein Irrthum bei der Ausgabe ergiebt, gegen Lösung eines anderen Billets zurückzunehmen und als verheißt zu behandeln. In gleicher Weise ist nun zu verfahren, wenn in Folge eines bei der Billetterpition vorgelommenen Verhens der Umtausch eines bereits gelösten, aber noch nicht kuppirtes Billets gegen ein anderes Billet spätestens bis zum Schalterverluß gewünscht wird, z. B. an Stelle eines gelösten einfachen Billets die

Verabfolgung eines Retourbilletts n. dergl. Es macht hierbei (abgesehen von dem Preisunterchiede) keinen Unterschied, ob das neue Billet für eine andere Wagenklasse oder eine andere Station verlangt wird.

Die königliche Regierung zu Stettin hat mittelst besonderer Schreibens die sämtlichen Schulvorstände des Kreises davon in Kenntnis gesetzt, daß der Kaiser für jede Volksschule seiner Monarchie zur dauernden Erinnerung an die Lutherfeier eine Festgabe aus eigenen Mitteln gewährt hat. Es ist dies ein lithographirter Abdruck von dem Bilde des Malers Leonhard Sey aus Hannover: „Dr. Martin Luther im Kreise seiner Mitarbeiter, die heilige Schrift verdeutschend“. Die Bilder sind nebst je einer dazu gehörigen Beschreibung dem Landrathsamte übersandt, von wo die Schulvorstände dieselben abholen sollen. Am Tage der Lutherfeier soll das Bild unter angemessener Feierlichkeit der Schule übergeben und in dem Schullokal an passender Stelle aufgehängt werden.

Neulich ist es vorgekommen, daß ein Standsbeamter sich geweigert hat, die ihm von dem Vater eines Knaben mitgetheilten, dem letzteren beizulegenden Vornamen einzutragen, weil diese ihm nicht bekannt und geläufig waren. Auf die deshalb erhobene Beschwerde ist von dem zuständigen Gericht entschieden worden, daß der Standsbeamte verpflichtet ist, die ihm ausgegebenen Vornamen ohne Weiteres in das Geburtsregister aufzunehmen, er also, wie es auch in der Natur der Sache liegt, gar keine Kritik zu üben oder Einspruch zu erheben hat. Das Gesetz giebt dem Standsbeamten überhaupt ein solches Recht nicht.

Professor Jochim hat soeben einen Kontrakt unterzeichnet, welcher ihn im nächsten Jahre gegen ein immenses Honorar zu einer Tournee durch Amerika verpflichtet, seine Kunst wird also längere Zeit dem großen deutschen Publikum entzogen sein; das Stettiner Publikum kann es als eine glückliche Chance betrachten, daß der Geigerkönig sich entschlossen hat, in dem ersten Abonnements-Konzert des philharmon. Orchesters am 17. November auch als Solist noch aufzutreten, und zwar mit dem herrlichsten aller Violin-Konzerte, dem Beethoven'schen.

Aus Witten wird geschrieben: In der vergangenen Woche hat der Heringfang in der Tromper Wiek sein Ende erreicht, weil die zuletzt gebaltenen Resultate nicht mehr die schwierige Arbeit belohnen. Die meisten Boote sind deshalb auch schon per Wagen vom großen Strande herübergeholt. Da auch im Binnenstrande nur noch wenige Heringe auf den Garnen gefangen werden, so hat man sich nun wieder der Blöthenschererei zugehend.

Der Postdampfer „Rhein“, Kapl. H. A. F. Reyscher, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. Oktober von Bremen und am 26. Oktober von Southampton abgegangen war, ist am 5. November wohlbehalten in New-York angekommen.

Landgericht. Strafkammer I. Sitzung vom 8. November. Im Mai d. J. erhielt der Rentier Mattschewsky in Unter-Berow von Hamburg aus eine Offerte zum Spielen in der Hamburger Lotterie, welche von dem Lotteriekolporteur Selig Hilsheim herrührte. Gegen letzteren wurde deshalb Klage wegen Vertriebes von Loosen einer in Preußen verbotenen Lotterie erhoben. In dem heute in dieser Sache anstehenden Termine machte der Angeklagte zu seiner Vertbeidigung geltend, daß mit seinem Wissen und Willen die Loose-Offerte nicht abgeschickt sei, daß dies vielmehr von einem seiner Lohnschreiber ohne Auftrag geschehen sein müsse. Ferner machte er geltend, daß er als Ausländer hier nicht verurteilt werden könne, da die Offerte in Hamburg ausgegeben, das Vergehen, wenn ein solches vorliege, also auch bei dem dortigen Gericht verhandelt werden müsse. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf 20 M. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängnis, da es feststeht, daß die Offerte aus dem Geschäft des Angeklagten gekommen ist und er auch die Verantwortung übernehmen müsse. Sein fernerer Einwand, daß die Abführung im Auslande erfolgt sei und er deshalb nicht verantwortlich gemacht werden könne, sei gleichfalls hinfällig, da mit der Versendung nach Preußen die That als in Preußen vollbracht angesehen werden muß.

Landwirthschaftliches.

† Arnswalde, 6. November. Die heutige erste Versammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins im diesjährigen Herbst eröffnete der Vorsitzende, Rittgutsbesitzer Reich-Liebenow, unter sehr zahlreicher Theilnahme. Zunächst wurden die Herren Kulturtechniker Seewald hier und Domänenpächter Giese in Buchholz durch Affirmation als Mitglieder aufgenommen. Einem Antrage, Schutzmaßregeln gegen die schwarze Raute zu ergreifen, die in so großen Scharen hier auftritt, wurde dadurch Folge gegeben, daß das königliche Landrathsamt ersucht werden soll, dem Abfuhr der Raute zu genehmigen. Zu Abgeordneten für die zu Frankfurt a. D. stattfindende General-Versammlung des landwirthschaftlichen Zentralvereins werden die Herren Reich und Schulze Schulendorf gewählt. Am 14. und 15. Mai l. Js. findet in Berlin die zehnte Maschin-Ausstellung statt, was den Mitgliedern wegen etwaiger Befähigung derselben mitgetheilt wird. Mit dem Hinweis auf die heute Abend stattfindende Festfeier des Gustav-Adolf-Vereins waren die geschäftlichen Mittheilungen erschöpft und nachdem der Antrag in Sammenthina eine Bullensaison zu etablieren, zurückgezogen war, ging die Versammlung zur Beantwortung folgender Fragen über:

1) Welche neuen Erfahrungen sind auf dem Gebiete der Landwirthschaft gemacht? Herr Glahn-

Sophienhof hat vor 10 Jahren ein sehr schickliches Pappdach mit Kalkmilch und nachdem dieser Anstrich halb trocken war, mit Steinföhlenbeer gestrichen und hat sich diese Methode bis jetzt außerordentlich bewährt. — Die englische Schlappege von Bätisch und ein runder Kamm, beides Ader-Instrumente zur Ausröthung der Quells, sind vorzüglich leistungsfähig und sollen beide Instrumente in der nächsten Vereinsführung vorgezeigt werden. — Herr Landrath von Meyer gedankt noch der Landgüter- und Hufenrolle, welche seit langer Zeit Geseh geworden, und empfiehlt eine Broschüre von Max Schulzenstein, welche durch die hiesige Buchhandlung den Vereinsmitgliedern zugestellt werden wird. — Einen landwirthschaftlichen Konsumverein hier selbst zu gründen, fand wenig Anklang, insonderheit, weil die Verhältnisse Norddeutschlands ganz anderer Art sind, als im Süden.

2) Ist im Vereinsgebiet Sens zu Grünfütterung angebaut worden, auf welchen Bodennarten und mit welchem Erfolge? Herr Glahn hat Mitte Juni auf gedüngtem Kartoffellande circa eine Meße pro Morgen gesät und nach 5 bis 6 Wochen einen reichen Ertrag erzielt. Herr Schulze Billeberd spricht sich nicht besonders günstig für den Anbau aus, ebenso Herr Spohnholz-Berendbrügge, welcher den Futterertrag während der Blüthe nur mäßig, nach derselben aber fast unbedeutend erklärt. Herr Schulze-Sammenthina konstatirt auf Befragen, daß Sens auch auf Moorboden außerordentliche Erträge liefert und vielleicht als Ueberfrucht besonders geeignet wäre. Herr Dr. Gerischer-Augustwalde hat aus Versuche gemacht, aber gefunden, daß die Milch und die Butter von dem damit gefütterten Rühn fast ganz ungenießbar sind.

3) Welche Resultate hat die Düngung mit Schwefelsäure nach der Schröder'schen Methode aufzuweisen? Herr Glahn hat auch in diesem Jahre einen Versuch mit 10 Zentnern 60prozentiger Schwefelsäure gemacht und unter Zusatz des nöthigen ganz mangel- resp. kalkfreien Kalkes circa 25 Morgen damit gedüngt. Der Erfolg ist mindestens dem bei Anwendung von Superphosphat gleich, nur ist in diesem Jahre die Witterung nicht günstig gewesen.

4) Ist die Aufbewahrung von Futterrüben aus Stärkefabriken in der Nähe menschlicher Wohnungen gesundheitsgefährlich event. welche Entfernung solcher Gruben von bewohnten Gebäuden innerzuphalten? Herr Schulze-Sammenthina hält die Fragestellung überhaupt für unrichtig, da niemals die Futterrüben, wohl aber das Fruchtwasser schädlich sein könnte.

5) Welcher künstliche Dünger ist der empfehlenswerthe für Roggen auf Boden 6. und 7. Klasse? Es wird das Unterspülen von Lupinen und Geradella allgemein empfohlen. Auch Herr Landrath von Meyer ist dieser Ansicht, fügt jedoch hinzu, daß es immer schlechte und wenig Kartoffeln nach dem Roggen giebt. Herr Schulze-Sammenthina hat auf nassen Wiesen mit Kainit gar keinen, auf trockenen und auf halbtrockenen dagegen einen außerordentlich günstigen Erfolg gehabt, indem er im Herbst pro Morgen 3 Zentner aufgebracht hat. Herr Oberamtmann Fleischer-Plagow berichtet ähnlich, hat aber außer dem Kainit im Frühjahr noch einen Zentner Superphosphat ausgebreitet. Herr Reich empfiehlt noch schwefelsaures Ammoniak und Chilisalpeter. Herr Landrath von Meyer hält die Anwendung dieser theuren künstlichen Düngstoffe auf den genannten Bodenklassen für bedenklich; man könne im günstigsten Falle nur sein Geld retten, während doch wenigstens das Stroh verdient werden müsse.

6) Welche Erfahrungen sind bei dem Anbau des englischen Weizens gemacht worden? Im Allgemeinen scheint ein großer Ausbau desselben in hiesiger Gegend nicht stattgefunden zu haben. Herr Schulze-Billeberd hält den Frankensfeiner und andere Arten für sicherer und keineswegs so empfindlich, wie der englische.

7) Wie behandelt man den Rothlauf der Schweine am wirksamsten? Herr Glahn hat ein schon sehr krankes, starkes Thier mit 2prozentiger Karbolsäure-Einspritzung behandelt und geteilt; ein anderes ebenso krankes Thier unausgesetzt mit kühlem Wasser bespritzt und dasselbe ebenfalls durchgebracht. Herr Kreisarzt Eggeling theilt die Krankheitszeichen in einer längeren Broschüre und giebt als allgemeines Präservativ Baden und Begießen mit kaltem Wasser an. Herr Reich giebt gegen alle Blutkrankheiten seit einigen Jahren jedes Frühjahr und jeden Herbst 8 Tage lang Salicylsäure, und hat in dieser Zeit keinen Exanthemasfall zu verzeichnen gehabt.

Nach Schluß der Tagesordnung ersucht Herr Regierungs Assessor von Meyer um Beitritt resp. um Beiträge zu dem Vereine zur Bekämpfung des Bagabondenthums, welcher sich in Frankfurt a. D. gegründet hat und empfiehlt den Anschluß an denselben event. Gründung eines Zweigvereins.

Kunst und Literatur.

Nr. 32 des „Deutschen Adelsblatts“ enthält: Die Aristokratie und die Arbeiterpartei. — Geschlechtsverbände — wie sie nicht sein müssen. — Die Seeschlacht bei Neuwarp. — Pariser Briefe. — Der pommerische Adel. — Wiener Briefe. — Aus dem Kunstleben. — Deutscher Kunstverein für Delfarbendruck. — Familien-Nachrichten. — Führer im Inzeratenthum. — Inzerate.

Bermischtes.

— (Ein Wettrennen mit Unfällen.) Das rege Zuteresse, welches das Berliner Publikum dem Zukus Herzog stets entgegenbrachte, manifestirte sich Sonntag Nachmittags deutlich durch den zahlreichen Besuch des neuen Trabrennplatzes. Die Tribünen wa-

ren trotz der rauhen Witterung dichtgefüllt und auch alle anderen Plätze der Bahn gedrängt voll. Die Aristokratie war durch die Familien Andraffy, Karolyi, Esterhazy, Batthyany, Drzy, Uekstich, Edelsheim-Gyulai und Andere vertreten. Sie Alle waren zu dem sogenannten „großen Kunst und Pelswettrennen“ gekommen, um ihr Scherflein zur Milderung des Verlustes beizutragen, welchen Herr Herzog durch den Blitzbrand erlitten. Und dieser Zweck war auch vollkommen erreicht. Wie sagen „sogenannte“, denn es kamen bei den Produktionen so viele Unfälle vor, daß von einem Kunstrennen hier nicht die Rede sein konnte. Die an die kleine Manège gewöhnten Pferde konnten sich, wie der „P. A.“ schreibt, auf dem Turse nicht behaupten und warfen ihre Reiter und Reiterinnen, welche sich nicht sattelfest hielten, der Reihe nach ab. Im Herren-Jockey-Rennen fiel Herr Jourdant vom Pferde, während ein anderer Reiter sammt dem Pferde stürzte. Hier kam das Publikum mit dem bloßen Schrecken davon. Nicht so im Damen-Jockey-Rennen. Der von Fräulein Tiedige gerittene Fuchswallach „Gigaro“ durchbrach nämlich nach dem zweiten Umkreisen der Bahn die Barriere. Fräulein Tiedige fiel vom Pferde und dies auf sie. Sie wurde bewußtlos in die Garderobe getragen, wo sie sich von dem Schwindel, der sie erfaßt hatte, wieder erholte. Am unglücklichsten fiel das Great Steeple-chase aus; nachdem die sechs Herren und drei Damen Hindernisse ohne Unfall einmal genommen hatten, stürzte beim zweiten Umkreisen der Bahn Fräulein Göbe sammt dem Pferde; die Angstrufe der zu Tod erschreckten Zuschauer vermochten die Nachstürmenden nicht zurückzuhalten und so stürzte denn das Pferd der Frau Müller über Fräulein Göbe. Erstere konnte mit einer von dem Hufschlage eines Pferdes herübergehenden Wunde mit blutendem Gesichte selbst in die Garderobe wandern, während Fräulein Göbe dahin getragen werden mußte und wahrscheinlich einen Armbruch erlitten haben dürfte. Außer diesen fiel noch ein Reiter vom Pferde, ohne sich jedoch zu beschädigen. Es muß in der That bedauert werden — fügt das genannte Blatt hinzu — daß der Jockeyclub seinen Vertreter zu den Produktionen entsendet hatte, denn er wäre bei dem Anblicke der vor Angst bebenden und athemlos leuchtenden Reiterinnen sicherlich auf den Einsall gekommen, auch einen Menschenclubverein zu gründen. Als die beste und am wohlthueendsten wirkende Nummer des Programms erwies sich jedenfalls die letzte und das Publikum entfernte sich erleichterten Herzens, als Herr Karl Renz unter den Klängen des Rakoti-Marsches die ungarische Post mit elf Pferden glücklich zum Winnieg-Post führte.

(Der Niedergang einer Familie.) Der Pariser „Voltaire“ beschäftigt sich seit zwei Tagen mit einer Angelegenheit, welche einer der ersten Familien des Landes sehr peinlich sein muß; ein Graf de Larochefoucauld ist wegen unheilbaren Säuerwahnns im Irrenhause zu Charenton eingesperrt und seine Mutter, eine hochbetagte Greisin, steht die Presse an, sich für ihn zu verwenden, damit er nicht länger der Spaltgänge im Freien und der reglementarischen Ausgänge beraubt bleibe. Der „Voltaire“ hat einen Reporter zu der Gräfin Larochefoucauld geschickt, welche in der Nähe von Melun auf einem halb verwilderten Gute in strenger Abgeschlossenheit und, wie man aus dem Aeußeren schließen möchte, in wahrer Dürftigkeit lebt. Die Gräfin erzählte eine traurige, romanhafte klingende Geschichte, wie sie, die Tochter eines beschiedenen Fabrikanten, als vierzehnjähriges Mädchen von dem Grafen Larochefoucauld gewaltsam entführt, dann aber geheiratet worden war und an seiner Seite ein jammervolles Dasein führte. Ihr Schwiegervater hatte vier Millionen durchgebracht, und der Sohn, der noch 1,500,000 Franken erbte, war ein Don Juan und ein Säuer; Frau und Kinder erlitten nicht für ihn, die Tochter mußte, um ein anständiges Unterkommen zu finden, den Schleier nehmen, und der jetzt in Charenton Eingesperrte verfiel in die Käfer des Vaters und wurde von diesem, der vor drei Jahren gestorben ist, entsehrlich gemißhandelt. — Wahrscheinlich wird man es bei diesen Entstellungen nicht bewenden lassen und die Familie Larochefoucauld, die von der Gräfin in Melun sträflicher Glückseligkeit gezeihen wird, ein reaktionäres Boulevardblatt mit der Antwort beauftragen.

(Pariser Boulevard-Witz.) Ein armer Schriftsteller (Bohémien), der mit einem Freunde eine Straße passirt, in welcher es erst ein Haus giebt, ruft pathetisch aus: „Ach, in dieser Straße habe ich keinen Gläubiger.“

(Abgetrumpft.) Im Theaterpark. „Das ewige Aufstehen ist doch schrecklich“, bemerkte blüßig eine ältere Dame, als mehrere Herren sich auf ihre Plätze begaben. „Das ewige Sitzenbleiben muß aber noch schrecklicher sein“, giebt einer der Herren bochhaft zurück.

Handelsbericht.

Berlin, 5. November. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Drgler.)

Es bedürfte nur einer Wiederholung unseres letzten Berichts, um die Lage des Buttergeschäfts in vergangener Woche zu charakterisiren. Allgemeine Flaubeit herrschte wiederum in allen Qualitäten vor und dürfte erst zum Weihnachtseife besserem Bedarf Platz machen. Die Läger beginnen sich zu füllen und die vielen abweichenden Sorten erschweren Verkäufe. Während Kleinigkeiten von feinsten Holsteiner und Mendenburgern, aber nur in ausgesetzter Waare, ihren Weg nach dem Auslande fanden, blieben selbst die sonst beliebten feinen Mittelorten wenig gefragt und mußten zum Theil im Preise nachgeben. Geringe Marken und künstliche Butter, welche unter dem Namen Margarin, Spar- oder Mißchutter in den Handel kommt, waren vernachlässigt.

Bezahlt wurden: Feine und feinste Holsteiner und Mendenburger 125—132 M., Mittelwaare 115—122 M., oft- und westpreussische Gutsbutter 120—128 M., oft- und westpreussische Landbutter — M., pommerische — M., Neßbrücker 105 M., Elbinger — M., Thüringer — M., bairische Gehirgs- und Semmbutter 105—110 M., schleifische 105 M., ostfriesische — M., galizische 83—86 M., ungarische 83—86 M. per 50 Kgr. ab Versandtorte; letztere beiden Sorten franco hier.

Bei sehr fester Tendenz und etwas regerer Nachfrage konnte sich an der Eterbörse vom 1. d. der letzte Preis von M. 3,80 per Schock behaupten. An heutiger Börse wurde zu unverändertem Preis von M. 3,80 per Schock verkauft.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 7. November. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin trafen in Begleitung des Regierungspräsidenten v. Wurmb heute Mittag aus Wiesbaden hier ein und besuchten unter Führung des Vorsitzenden Dr. v. Brüning die permanente Ausstellung des mitteldeutschen Kunstgewerbevereins.

Frankfurt a. M., 7. November. Der Kronprinz begab sich nach der Besichtigung der permanenten Ausstellung des mitteldeutschen Kunstgewerbevereins nach dem Mannslopf'schen Hause auf dem Römerberg, woselbst im Jahre 1793 die Verlobung der Königin Luise stattgefunden hat, und besuchte sodann mit der Kronprinzessin unter Führung des Oberbürgermeisters Michael das Archiv und den Dom. Später machten die königlichen Herrschaften eine Spazierfahrt durch die Stadt nahmen im Frankfurter Hofe das Diner ein und kehrten am Abend nach Wiesbaden zurück.

Krefeld, 7. November. Bei der heute hier stattgehabten anderweiten Wahl eines Landtagsabgeordneten wurde der Fabrikbesitzer Seyffardt (nationalliberal) mit 154 gegen 128 Stimmen, welche auf den Kandidaten des Zentrums fielen, wiedergewählt.

Wien, 7. November. Der Budget-Ausschuß der Reichsrathsdelegation bewilligte das ordentliche Heeresforderniß ohne irgend welchen Abstrich, nachdem der Kriegsminister die Vorwürfe des Abgeordneten Sturm wegen Ueberschreitung der Vorschläge eingehend widerlegt hatte.

Paris, 7. November. In der Budget-Kommission beantragte der Finanzminister Tirard, im März l. J. eine Anleihe von 320 Mill. Frls. dreiprozentiger amortisirbarer Rente für das außerordentliche Budget aufzunehmen.

Der Antrag von Laroché-Joubert (Bonapartist), das Ministerium in Auflagezustand zu versetzen und ein weiterer Antrag auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Konlin-Angelegenheit wurden von der dazu eingesetzten parlamentarischen Kommission abgelehnt.

Paris, 7. November. Der chinesische Botschafter Tseng hat dem Minister des Auswärtigen eine vom 5. d. M. datirte Note zustellen lassen, in welcher die chinesische Regierung ihrem Erkauenen Ausdruck giebt über das dem Botschafter Li Hung Tschang zugeschriebene Benehmen und in welcher dieselbe gleichzeitig die Haltung des Botschafters Tseng billigt.

Rom, 7. November. Der Papst empfing heute den preussischen Gesandten v. Schölzer, der sich sodann auch zum Kardinal Jacobini begab und demselben einen Besuch abstattete.

London, 7. November. Weiteren Nachrichten aus Accrington zufolge sind von den 110 Bergleuten, die sich während der Explosion in der Kohlengrube zu Munsfield befanden, bis heute Mittag gegen 50 Bergleute, die sämtlich verwundet sind, herausgeschafft worden, die übrigen 60 befinden sich noch in der Kohlengrube.

Dover, 7. November. Der Kronprinz von Portugal ist heute aus Belgien hier angekommen und alsbald nach London weitergereist.

Warschau, 7. November. (B. B. C.) Im hiesigen Marien-Institute ist ein Feuer ausgebrochen, das die Treppen und das gesammte Innere total in Asche legte. Man vermutet vorläufige Brandstiftung, um noch vorhandene nihilistische Schiffsstücke der polizeilichen Entdeckung zu entziehen.

Belgrad, 7. November. Auf Requisition des königlichen Kommissars in Zajcar wurden die namhaftesten Mitglieder des hiesigen Zentral-Komitees der radikalen Partei: Pasic, Theodorovic, Rasica, Milosdevic, Professor Geric, Andreas Milolic, Labakshänder Lujanovic und Professor Glaja in der letzten Nacht verhaftet.

Belgrad, 7. November. Auch im Bezirk Banja, Kreis Akrinag, ist der Belagerungszustand proklamiert worden.

New-York, 7. November. Eine Depesche des „New-York Herald“ aus Hongkong von heute meldet, Admiral Courbet habe wegen des schlechten Zustandes der Wege beschloffen, den Vormarsch auf Bacinh, wo die aus Sinesien bestehende Garnison sich zu einem verzweifeltsten Widerstand rüfte, bis Anfangs Dezember aufzuschieben. Zwillkommissar Harmand werde mit dem nächsten Badetboot nach Frankreich zurückreisen. Sein Auktiritt werde als Befestigung des Haupthindernisses für eine erfolgreiche Kampagne der Franzosen angesehen, jede Eifersucht zwischen den französischen Streitkräften zur See und denen zu Lande sei gewichen, es herrsche jetzt vollständiges Einvernehmen zwischen denselben. Der chinesische General Pang, ein Anhänger der Reigspartei, komme soeben aus dem Norden Chinas, um das Kommando über die im Süden stehenden chinesischen Truppen zu übernehmen. Ueberall im Reich würden lebhafteste Vorbereitungen getroffen und die Arsenale seien sehr beschäftigt.

Rach uns die Sündfluth.

Roman

75)

(Schluß.)

„Um, gegen diese Verbindung ließe sich auch Manches einwenden“, sagte der Bankier mit wachsendem Grall. „Doktor Labenburg ist unbemittelt.“ „Aber seine Tochter wird Ihrem Sohne eine treue Gattin und eine sorgsame Hausfrau sein die sich in all. Verhältnisse zu fassen und ihnen Rührung zu tragen weiß. Fragen Sie nur ihn selbst, ob er nicht an ihrer Seite sein ganzes Lebensglück such.“

„Ich werde nie eine Andere als meine Gattin heimführen“, erwiderte Otto und der entschlossene Ton, den er anschlug, schen auf seinen Vater einen tiefen Eindruck zu machen.

„Das also wäre meine erste Bedingung“, fuhr Carljen fort, als der Bankier schwieg, „ich habe noch eine zweite. Sie werden sich der Antwort erinnern, die Sie dem Ingenieur vor Neuber gaben, als dieser Sie um die Hand Ihrer Tochter Gertha bat. Sie wüßten damals eine gewisse Verechtigung zu dieser Antwort gehabt haben, nichtsdestoweniger hat Ihre Antwort es nicht verhindern können, daß das entscheidende Wort zwischen den Beiden gesprochen und der Bund geschlossen wurde. Gottfried Neuber ist der Sohn meiner Jugendgeliebten, heraus erwuchs mir die Verpflichtung, mich seiner anzunehmen. Sie wissen aus eigener Erfahrung, daß ein reicher Mann Vieles vermag, so ist es mir denn auch mit leichter Mühe gelungen, ihn an dem Etablissement, in dessen Dienst er bisher stand, zu betheiligen. Die Verträge sind gestern aus Chicago eingetroffen, Gottfried hat sie unterzeichnet, er ist heute der Assozie jenes bedeutenden Etablissements, mithin, wie man zu sagen pflegt, für Ihre Tochter eine Partie, deren Sie sich nicht zu schämen brauchen. Ich verlange nun Ihre Einwilligung in diese Verlobung.“

Der Bankier hatte sich erhoben, er durchmaß das Gemach mit großen Schritten, um seiner Erregung Herr zu werden.

„Und wenn ich diese Bedingungen nicht erfülle?“ fragte er nach einer langen Pause.

„Dann bedaure ich, mein Anerbieten zurückziehen zu müssen, denn ich verhehle Ihnen nicht, daß auch ich Ihnen kein Vertrauen mehr schenke. Ich habe Sie in früherer Zeit oft gewarnt, Sie antworteten mir stets darauf, Ihnen sei vor der Sündfluth nicht bange, ich habe keine Garantien dafür, daß Sie sich nicht auf denselben Standpunkt stellen, so bald Sie wieder frei athmen können.“

„Und wo bleibe ich?“ fragte der Bankier ängstlich.

„Bei mir“, erwiderte sein Bruder treuherzig.

„Ich bin allein in meinem Hause, es ist groß genug für uns Beide, wir wollen in brüderlicher Liebe und Eintracht den Rest unseres Lebens gemeinsam verbringen. Es wird Dir an nichts fehlen, Du wirst das sorgenfreie heitere Leben eines Rentners führen, der nur darüber nachzudenken hat, wie er seine Zeit in der angenehmsten Weise todtschlagen soll. Wenn Du meinen Vorschlag annehmen wolltest, so wäre uns Allen geholfen.“

Der Bankier blickte den Beiden gedankenvoll nach, als sie das Kabinett verließen.

„Wie Du Dich auch entschließen magst, die Versicherung gebe ich Dir, daß ich von diesem Vorschlag keine Renntaß gehabt habe“, brach Otto nach einer geraumen Weile das Schweigen, „Niemand hat mit mir darüber geredet.“

„Und wie denkst Du nun darüber?“ fragte sein Vater mit unsicherer Stimme.

„Ich darf Dir keine Antwort auf diese Frage geben, denn —“

„Wag, diese Antwort ist himelreichend. Es liegt ja viel Wahres in dem, was Carljen mir gesagt hat — aber —“

Er brach ab, um abermals eine Zeit lang das Zimmer mit großen Schritten zu durchkreuzen.

„War Dir die Verlobung Gerthas mit jenem Ingenieur bekannt?“ fragte er ihn endlich, stehen bleibend.

„Ja, mein Vater, Sie suchen und finden Beide ihr Glück in dieser Verbindung.“

„Nun, wenn er Assozie jenes bedeutenden Etablissements ist, dann läßt sich nichts mehr dagegen einwenden, überdies ist er selbst ja ein ehrenhafter kenntnißreicher und energischer Mann. Und Du? Ist es Wahrheit, daß Hedwig Dich glücklich machen wird?“

„Es giebt kein größeres Glück auf Erden für mich“, erwiderte Otto, in dessen Augen es hell aufleuchtete.

Der Bankier trat an seinen Schreibtisch und hielt den Blick lange auf die Bilanz gehftet, dann fuhr er, tief aufseufzend, mit der Hand über seine Augen.

„Die Ehre des Hauses und das Glück meiner Kinder!“ sagte er leise mit zitternder Stimme.

Wer hätte gedacht daß es so kommen könne! Vor

kurz noch ein vielbesetzter Krebs und nun? Hier würde ich stets die aq. wohnhafte Thätigkeit vor Augen haben, und das könnte mich nur peinlich berühren. Später wenn ich bequem und träge geworden bin, läßt sich ja weiter darüber reden. Es ist auch für Dich besser, Du magst freie Hand behalten und ich würde Dir manchmal im Wege stehen. So, umgehend benachrichtigte Gertha, ich sahle mich ordentlich erleichtert, ich kann ja nun wieder getrost in die Zukunft blicken, mit dem Belstande Carljen's wist Du unser Haus wieder zu Ehren bringen.“

„Gleich dem Phöbix soll es sich aus dem Schutt wieder erheben!“ jubelte Otto, dann stürzte er die Treppe hinauf, um der Schwester die Freudebotschaft zu bringen. Eine halbe Stunde später rollte der Wagen zur Villa Hagedorn, in der an diesem Abend abermals ein Freudenfest gefeiert wurde, ein Fest der Liebe, dessen Mittelpunkt zwei unermessbar glückliche Brautpaare bildeten.

Und Carljen hielt Wort. Als im Herbst die Doppelhochzeit gefeiert wurde, stand das Haus Schlichter wieder hoch in Ansehen und Achtung und Niemand dachte daran, dem nunmehrigen Ch.f die Schäden vorzumerfen, denen die vernichtende Sündfluth gefolgt war.

Gertha zog mit ihrem Gatten hinüber in die neue Welt, um dort den eigenen Herd zu gründen, und mit Hedwig lebten Glück und Liebe in das einst so prächtige Vaterhaus Otto's zurück.

Hugo Schlichter besuchte dieses Haus täglich, aber er ließ sich nicht bewegen, für immer in dasselbe zurückzukehren, er wohnte fortan bei seinem Bruder, und wenn er auch manchmal über sein unthätiges Leben sich beklagte, so bereute er doch nie, dem Glück seiner Kinder und der Ehre seines Hauses jenes Opfer gebracht zu haben.

Schlimmer als das war es dem ehemaligen Beizipal Paul Jammerjegen's ergangen, dessen Villa und Equipage sammt allen übrigen Schätzen die Sündfluth hinweggeschwemmt hatte und der nun seinen neuersandenen Magenbittern brante, um seiner Angehörigen Dasein in Noth und Sorge lümmelich zu fristen.

„Er hat es eigerüht, er muß es nun auch auskosten!“ sagte Paul, an seiner Brille rühend, als im Freudenkreis in der Villa Hagedorn die Rede auf den Unglücklichen kam. „ein Keel, der spekulirt, ist wie ein Btler, auf dürrer Erde von einem bösen Geist im Kreise herumgeführt, und rings umher liegt schöne, grüne Weide!“

„So schlimm ist es nicht“, erwiderte Otto be- wegt. „Wenn jenes Opfer Dir zu schwer ist, so werden wir forsühren, zu kämpfen, und wie es auch kommen mag, vor dem Bettelstab will ich uns schon bewahren.“

„Und wenn uns dies gelänge, wie viel würden wir aus dem Schiffbruch für uns retten können? Unser großes Haus würde zum kleinen Weidwechler- geschäft hinunterrücken, und für den Spott brauchen wir nicht zu sorgen. Das aber könnte ich nicht ertragen“, fuhr er, wie von einem plötzlichen Entschlusse befeht, sich hoch aufrichtend, fort, „lieber in Ehren absterben, als unter dem Hohn der Menge unterliegen.“

Er setzte sich hin und schrieb rasch einige Zeilen nieder.

„Sind alle Tagesgeschäfte erledigt?“ fragte er, die Feder wieder hinlegend.

„Otto, nicht zustimmend.“

„Gut, dann soll der Kassendienter einen Bagen holen und Gertha sich bereit halten, wir fahren zur Villa Hagedorn hinaus. Hier, dieses Zirkular kann heute Abend noch zur Druckerei gesch. it werden, ich zeige darin unseren Geschäftsfreunden an, daß Du von heute an der alleinige Inhaber der Firma bist, die ich Dir mit allen Aktiven und Passiven übertragen habe. Ich lade damit eine schwere Last auf Deine Schultern, aber ich zweifle auch nicht, daß Carljen sein Versprechen halten und sie Dir tragen helfen wird.“

Otto hatte beide Hände des Vaters ergriffen, sein ganzer Körper zitterte vor tiefinnerer Bewegung.

„Ich werde Dir für dieses Opfer dankbar bli- ben, so lange ich lebe“, sagte er mit bebender Stimme. „Wenn auch die Lasten des Geschäfts fortan auf meinen Schultern ruhen, so wirst Du mir doch beistehen mit Deinem Rath und Deinen Erfahrungen, und sei versichert, daß meine Liebe, mit der Liebe Hedwig's vereint, Dir Alles fern halten wird, was Dich betrüben oder nur einen leisen Schatten auf Dein Lebensglück werfen könnte.“

„Ja, ja, es wird mir anfangs schwer werden, so ganz unthätig zusehen zu sollen“, nickte der Ban- kier seufzend, „aber ich gewöhne mich wohl daran und darum ist es auch besser, daß ich den Vor- schlag meines Bruders annehme und seine Ensam- leit theile.“

„Nein, nein, Du bleibst hier bei uns!“ bat Otto.

„Laß mir meinen Willen, es ist besser so. Ich gewöhne mich dadurch eher an das Rent-erleben,

hier würde ich stets die aq. wohnhafte Thätigkeit vor Augen haben, und das könnte mich nur peinlich berühren. Später wenn ich bequem und träge geworden bin, läßt sich ja weiter darüber reden. Es ist auch für Dich besser, Du magst freie Hand behalten und ich würde Dir manchmal im Wege stehen. So, umgehend benachrichtigte Gertha, ich sahle mich ordentlich erleichtert, ich kann ja nun wieder getrost in die Zukunft blicken, mit dem Belstande Carljen's wist Du unser Haus wieder zu Ehren bringen.“

„Gleich dem Phöbix soll es sich aus dem Schutt wieder erheben!“ jubelte Otto, dann stürzte er die Treppe hinauf, um der Schwester die Freudebotschaft zu bringen. Eine halbe Stunde später rollte der Wagen zur Villa Hagedorn, in der an diesem Abend abermals ein Freudenfest gefeiert wurde, ein Fest der Liebe, dessen Mittelpunkt zwei unermessbar glückliche Brautpaare bildeten.

Und Carljen hielt Wort. Als im Herbst die Doppelhochzeit gefeiert wurde, stand das Haus Schlichter wieder hoch in Ansehen und Achtung und Niemand dachte daran, dem nunmehrigen Ch.f die Schäden vorzumerfen, denen die vernichtende Sündfluth gefolgt war.

Gertha zog mit ihrem Gatten hinüber in die neue Welt, um dort den eigenen Herd zu gründen, und mit Hedwig lebten Glück und Liebe in das einst so prächtige Vaterhaus Otto's zurück.

Hugo Schlichter besuchte dieses Haus täglich, aber er ließ sich nicht bewegen, für immer in dasselbe zurückzukehren, er wohnte fortan bei seinem Bruder, und wenn er auch manchmal über sein unthätiges Leben sich beklagte, so bereute er doch nie, dem Glück seiner Kinder und der Ehre seines Hauses jenes Opfer gebracht zu haben.

Schlimmer als das war es dem ehemaligen Beizipal Paul Jammerjegen's ergangen, dessen Villa und Equipage sammt allen übrigen Schätzen die Sündfluth hinweggeschwemmt hatte und der nun seinen neuersandenen Magenbittern brante, um seiner Angehörigen Dasein in Noth und Sorge lümmelich zu fristen.

„Er hat es eigerüht, er muß es nun auch auskosten!“ sagte Paul, an seiner Brille rühend, als im Freudenkreis in der Villa Hagedorn die Rede auf den Unglücklichen kam. „ein Keel, der spekulirt, ist wie ein Btler, auf dürrer Erde von einem bösen Geist im Kreise herumgeführt, und rings umher liegt schöne, grüne Weide!“

Börsen-Bericht.

Stettin, 7. November. Wetter regnig. Temp. + 8° R. Barom. 27" 8". Wind NW.

Weizen ruhig, per 1000 Mgr. loco gelb. u. weiß. 165—180 bez., per November 180,5 bez., per November-De- zember 179,5 B., per April-Mai 189,5—190 bez., per Mai-Juni 191 B., per Juni-Juli 193 B. u. G.

Roggen ruhig, per 1000 Mgr. loco 141—148 bez., per November u. per November-Dezember 143—142,5 bez., per Dezember-Januar 144,5—144 bez., per April-Mai 149,5 bez., per Mai-Juni 150 bez., per Juni-Juli 151 bez.

Gerste per 1000 Mgr. loco Oderbr., Märk. u. Pomm. 131—140 bez., feine bis 170 bez.

Hafer per 1000 Mgr. loco 129—143 bez.

Mais still, per 100 Mgr. loco ohne Faß bei Al. 65 B., per November 63,5 B., per April-Mai 63,75 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 50 bez., per November 49,6 bez., 49,7 B. u. G., per November-Dezember 48,6 bez., per April-Mai 50 bez., 50,1 B. u. G., per Mai-Juni 50,6 B. u. G.

Petroleum per 50 Mgr. loco 8,2 tr. bez., 8,25 tr. B., alte Mance 8,65 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 172—181, Roggen 151—164, geringer 144—150, Gerste 131—138, Hafer 135—148, Erbsen 170, Kartoffeln 36—42, Sen 2,50—3, Stroh 27—30.

Im Saale der
Grünhof-Brauerei:
Drei
Abonnements-Konzerte
des
Philharmonischen Orchesters
(61 Künstler) aus Berlin,
unter Leitung des akademischen Kapellmeisters
Herrn Professor
Joseph Joachim
und des Herrn Professor **E. Rudorff**,
sowie unter Mitwirkung hervorragender Solisten.
1. Konzert Sonnabend den 17. November.
Abends 7 Uhr.
Beethoven-Abend:
1. Fest-Ouverture zur Wei'e des Hauses.
2. Konzert für die Violine, D-dur, vorgetragen von
Herrn Professor **Joseph Joachim**.
3. Ouverture zu Coriolan.
4. Sinfonie F-dur.
Abonnementspreis für 3 Konzerte:
1. Parquet 9 M., 2. Parquet 7 1/2 M., Seitenplätze 5 M.,
Galerie 2 1/2 M.
Billets zu haben in der Musikalienhandlung von **E. Simon**,
Mozartstraße 13.
2. Konzert am 15. Dezember,
3. Konzert am 23. Februar.
Durch alle Buchhandlungen und von Unter-
zeichnetem ist zu beziehen:
Fabrikanten-Adressbuch.
Bezugsquellen-Nachweiser sämtlicher Fabrikate
der **Eisen-, Stahl- u. Messingwaaren-**
Branche und der verwandten Geschäftszweige,
zusammengestellt von **L. Post u. C. Sandfort**.
18 Bogen, geh. 1 M.
Oldenburg.
Gerhard Stallung.
Dr. Huth's
Knaben-Erziehungs-Anstalt,
Charlottenburg bei Berlin, Bismarkstr. 114.
Die Zöglinge besuchen das hiesige
Kaiserin-Augusta-Gymnasium.
(Prospekte und Referenzen in der Anstalt.)

Ziehung vom 20. bis 27. dieses Monats
Haupt- und Schluss-Ziehung v. Lotter. von Baden-Baden mit Haupt-Treffern im Werthe von Reichsmark 60,000, 30,000, 12,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1800, 1500, 1200, 1000 u. s. w. u. s. w.
Original-Loose à 10 Mark 50 Pfg. empfiehlt und versendet die Haupt-Kollektion von Hermann Franz, Hannover, Breitestrasse 29.
Amtliche Gewinnliste prompt, franko und gratis.

Berlin, SW., J. A. Heese, Berlin, SW.,
Königlicher Hoflieferant,
87, Leipziger-Strasse 87,
beehrt sich ergebenst anzuzeigen, dass die
Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison
in seidenen, halbseidenen, wollenen u. halbwollenen Fantasie-Kleiderstoffen, Besatzstoffen jeder Art, schwarzen u. kouleurten Sammeten, Plüsch, uni u. faconnirt, Reisedecken, Plaids, Regenschirmen, Tüchern, Cachenez, Spitzen, Weisswaaren, Fächern, Gardinen, Teppichen, Tischdecken etc. etc.
in reichhaltigster Auswahl auf seinen Lägern eingegangen sind und empfiehlt solche zu **billigsten Preisen.**
Proben, Modebilder und feste Aufträge im Betrage von 20 Mark an postfrei.

Au Bon Marché.
Einziges Haus, welchem der Titel **Au Bon Marché** wegen der Billigkeit und streng soliden Qualität seiner Waare mit Recht zuerkannt wird.
Firma Aristide Boucicaut Nouveautés. Paris.
Wir beehren uns die geschätzte Damenwelt zu benachrichtigen, daß die Ausgabe unseres illustrierten Preis-Kourants für die Winter-Jahres erschien ist und wird dieselbe auf Verlangen Jedermann portofrei zugesandt werden.
Ebenso versenden wir auf Wunsch gratis und portofrei jegliche Proben unserer neuesten Seiden- und Wollen-Modestoffe, Tuchstoffe u. s. w., sowie auch die Albums, Beschreibungen und Abbildungen der von unserer Firma geschaffenen neuen Toiletten, Mäntel und Ueberwürfe, fertigen Röben und Kostüme, Damenhüte, Röcke, Unterröcke und Morgenröcke, Anzüge für Knaben und Mädchen; fertige Weisswaaren und Leibwäsche, Regenschirme, Handschuhe, Kravatten, Blumen, Federn, Damentaschen u. s. w.
Wir bringen in Erinnerung, daß die Einrichtung unseres Expeditions-Hauses in Köln a Rh. uns gestattet, alle Bestellungen von 25 Francs aufwärts — mit Ausnahme der Möbel und Zeitgeräthe — nach ganz Deutsch- land portofrei bis zum Bestimmungsort zu liefern. Nur der eigentliche Eingangszoll ist vom Empfänger zu tragen.
Das Haus **Au Bon Marché** hat für den Verkauf keine Filialen, Reisende, Agenten oder son- stige Vertreter, weder in Paris noch in der Provinz oder im Auslande.
August Heyne, Berlin, NO., Kaiserstrasse 38,
in unmittelbarer Nähe des Stadtbahnhofs „Alexanderplatz“,
empfiehlt sein reichhaltiges, gut assortirtes Lager aller Gattungen **Rechtbake** zur Cigarrenfabrikation **en gros und en detail** und sichert bei streng solider Bedienung stets die billigsten Preise zu.

Spitzwegerich-Bonbons
von **Victor Schmidt & Söhne, Wien,**
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen etc.
Depot bei Apotheker **Oscar Fritsch**, große Laßbade Nr. 58.
Nothe Rathenower Dachsteine,
Dachfalzziegel, Firsen, Mauer- steine, Klinker, Drainröhren, Dachschiefer, Platten etc.
offerirt vom Lager und auf Lieferung
Reinhold Schultz,
Stettin, Wolkestraße 2.
1 ausgez. schönes Piano, kreuzsaitig, mit edlem, klanger. Ton und sehr eleg. Außen, neu, billig zu ver- kaufen
gr. Domstraße 20, part.

Ziehungs-Liste
zur 2. Klasse 169. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie
vom 7. November.
Gewinne unter 300 Mark.
Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten
den Gewinn von 105 Mark.
(Ohne Garantie.)

112 31 44 46 98 368 81 415 585 93 647 732
42 (120) 86 961 98 (180)
1103 90 207 34 50 52 337 473 77 542 629 91
715 61 947 92
2055 142 215 31 57 303 16 (120) 37 72 87 (180)
425 812 17 40 63 911 18 24 33 75 97 (120) 99
3017 75 129 (180) 255 96 447 51 59 569 601
51 745 62 66 820 (150) 28 49 95 902 44
(150) 62
4089 191 229 98 322 60 63 87 423 31 37 86
96 603 16 35 50 711 35 66 99 827 (180) 41
44 903
5106 34 355 59 505 18 633 749 832 74 88 981
6065 164 71 270 334 89 97 437 47 92 522
639 53 77 754 829 990
7115 43 212 53 71 337 42 47 57 90 503 56 662
86 708 66 88 858 97 941
8023 77 196 (120) 215 40 96 309 37 (150) 84
439 91 536 64 613 931 68 85
9038 56 100 45 74 218 304 6 9 18 44 59 522
631 (120) 739 63 70 (120) 804 (180) 23 40
916 56 57 (120)
10013 91 126 38 66 (180) 75 87 91 202 44 410
11 54 504 (240) 5 18 (120) 22 50 615 58
(120) 735 42 68 861 69 83 978
11056 180 288 322 93 (120) 405 77 526 (120)
635 710 17 47 79 85 802 17
12094 117 77 (120) 238 (150) 49 91 335 90
(150) 407 9 14 43 96 (120) 643 86 702 32
822 32 56 86 962 93
13078 128 40 275 (240) 345 96 (120) 458 98
517 76 606 19 37 (120) 50 92 748 862 66
928 45 (150)
14006 38 165 90 93 204 63 365 (120) 73 83 98
455 95 509 54 64 79 86 88 662 718 23 47
832 59 81 902 22 63 (150) 88
15015 23 160 66 210 37 71 76 346 78 420 32
35 (240) 65 581 99 667 853 (180) 95 96 909
(120) 27 36 76 97 (120)
16011 (120) 68 78 117 25 348 80 (120) 417 508
642 54 57 746 813 18 47 71 82 951 60 73
17019 102 8 34 210 67 330 45 (120) 50 55 439
97 506 23 35 (120) 48 62 70 92 775 813 71
910 26 32 45 (150)
18056 132 45 316 33 66 422 25 586 667 (150)
90 708 911
19014 81 (120) 82 214 19 350 83 (180) 84 411
36 38 501 3 13 30 54 93 617 47 88 (120) 90
713 15 (120) 17 823 57 (120) 85 97 953 95
20045 74 (120) 130 49 70 (120) 223 38 69 77 78
345 458 67 559 648 70 88 (150) 725 30 44
49 (150) 60 861 922 36 (180) 56
21029 (120) 48 133 63 (120) 70 (180) 222 41
46 304 56 65 94 411 75 616 49 742 62 806
24 60 901 65
22039 105 68 299 316 (120) 425 71 561 608
11 44 48 51 729 (120) 896 929
25021 64 (120) 85 105 25 65 208 38 350 400
15 65 (180) 93 605 22 27 785 (120) 804 62
69 74 (120) 975 80 90 (180)
24050 83 144 48 59 (120) 87 92 (120) 235 311
89 93 482 514 17 23 (120) 26 (120) 87 666
839 47 81 950
25012 33 65 98 158 236 39 52 321 57 79 (120)
408 40 45 674 89 780 90 821 51 76 931 56 84
26046 87 104 6 90 70 227 66 309 15 504 97
609 53 54 (120) 55 76 761 809 24 (120) 929
27075 125 94 215 43 45 (120) 55 73 86 335
(120) 84 498 537 676 88 96 706 81 (240)
816 61 75 905 (150) 63 72 74 81
28009 23 30 58 107 227 59 70 97 370 76 86
412 50 501 45 58 659 62 76 705 (150) 816
24 88 939 45 82
29012 14 176 239 57 60 70 97 346 61 450 66
87 502 4 56 65 72 96 601 743 85 803 37
906 82
30022 58 100 50 51 66 227 333 (150) 52 92
439 575 (120) 626 59 (120) 61 62 825 36 46
81 903 89
31328 97 499 535 37 44 609 36 (120) 57 83 789
32140 206 10 330 40 42 66 92 414 57 518 55
81 657 710 27 64 881 91 904 45
33016 100 5 12 45 218 (150) 27 66 316 454
582 658 75 (240) 302 37 45 78 846 921
34090 94 149 50 205 89 300 56 57 516 653
82 725 76 807 14 24 88 51 98 931 34 78
35050 77 144 259 63 76 403 37 516 61 74 675
701 (180) 932
36040 89 238 76 302 80 97 98 461 (120) 65
555 624 90 97 778 893
37051 92 94 155 (120) 72 243 309 53 486 523
29 58 81 92 601 763 65 806 23 30 (120) 54
99 917 34
38001 (180) 10 89 153 61 86 99 226 349 94
403 632 803 81 (120) 94 (120) 940
39028 37 66 94 174 (150) 329 417 512 (120)
70 87 (240) 96 672 725 50 73 81 96 97 804
47 906
40003 24 159 222 59 496 526 34 624 36 77
716 68 837
41100 57 205 47 320 38 442 (180) 70 587 67
80 606 21 23 44 714 54 91 885 905 22 38 87
42219 74 97 396 568 634 712 38 815 93 (180)
914 16
43004 41 89 211 27 (240) 36 53 77 85 380 403
(120) 49 55 541 54 77 (150) 676 80 86 87
701 7 17 85 99 889 926 55
44014 (120) 19 30 44 63 (150) 163 82 212 82
303 19 73 538 627 60 64 (120) 66 851 74 921
45005 16 19 20 25 74 109 46 60 63 296 445 596
615 (120) 93 973
46006 25 57 63 155 66 276 (120) 337 97 406
56 502 13 66 651 84 754 80 886 909 25 63
47043 53 142 238 59 72 315 16 23 95 401 71
90 539 63 606 21 27 48 66 67 95 855
49069 206 18 96 354 478 98 562 73 605 23
(150) 25 (120) 45 749 85 904 79
49058 64 145 368 73 415 30 542 44 (120) 607
55 (150) 814 65 74
50155 273 (120) 79 314 58 68 76 79 448 78 87
511 24 29 642 83 754 813 58 62 966
51072 277 87 365 402 8 506 660 703 940
(150) 45
52040 228 62 79 305 12 84 446 60 88 544 46
67 94 629 787 801 (150) 43 954 83
53030 (120) 104 16 50 59 227 99 344 80 84
552 655 60 80 707 24 64 67 837 911 42 (120)
51 (120) 58 73 83
54101 33 83 243 72 84 93 343 46 71 75 403 45
50 (150) 62 540 (120) 48 635 41 55 715 896
931 74
55143 78 79 90 305 8 27 71 531 (120) 745 54
78 910 49 60 (120) 92
56016 21 43 55 58 101 94 258 (120) 303 (150)
53 411 517 18 (120) 68 78 611 42 (180) 45
91 771 95 905 (120) 26 35
57036 46 57 118 21 260 80 90 322 45 (120)
79 402 516 27 48 72 601 4 744 843 62 91
909 12 67 82 95

58006 46 76 113 77 (180) 79 (150) 212 28 70
71 328 491 585 609 73 710 (150) 29 832
59 938 (150) 52 58 99
59000 5 27 28 80 81 136 236 56 68 88 89 804
34 498 540 (120) 99 613 15 (150) 28 61 68
(150) 89 769 91 871 962
60041 62 88 149 74 201 66 343 48 440 66 515
(120) 16 62 65 620 27 71 77 707 40 826
919 (120) 20 (180) 77 (120)
61219 28 87 418 41 58 84 509 20 23 37 (150)
42 48 58 64 (180) 729 90 836 39 63 78 951
81 (120)
62076 147 53 200 52 85 88 306 37 58 84 428
36 57 512 22 36 64 (180) 643 (150) 74 99
750 72 844 45 75 78 989
63010 18 28 37 48 78 193 208 17 338 84 416
29 53 92 514 46 90 614 32 62 83 (150) 91
776 (150) 820 44 64 70 92 999
64052 65 256 (120) 57 62 93 97 307 449 611
14 51 59 760 64 79 862 (120) 77 79 92 908 14
65018 36 (120) 51 217 53 73 313 42 75 402 37
500 22 768 857 85 916 27 75
66027 (120) 208 11 70 84 486 574 96 625 70
93 94 780 803 58 95 938 59
67084 163 85 (150) 230 379 89 401 58 68 549
70 (120) 74 666 713 16 893 900 51 71 75 80
68093 107 47 79 90 287 355 96 410 (240) 554
758 852 55
69010 32 50 144 94 (150) 407 49 70 505 11 15
617 32 76 844 58 923 25 83
70078 90 201 38 336 450 52 624 80 (240)
843 932 45
71069 105 22 (180) 300 416 44 510 84 638
715 59 815 74 (150) 76 79 909
72000 9 290 304 45 497 521 42 89 (180) 906
21 (120) 54
73001 (120) 14 57 91 184 219 (150) 30 318 81
91 461 508 33 723 (120) 84 802 51 910
74033 262 325 94 409 22 504 (150) 39 85 628
782 813 91 902 (180) 111
75067 110 12 29 247 83 403 11 23 37 48 54 57
83 654 69 83 746 62 837 42 (180)
76205 52 364 69 78 429 529 (120) 76 741 825
30 38 67 901 25 59 74
77132 65 243 88 321 48 (120) 54 66 85 98 469
84 85 (120) 98 618 34 63 71 902
78104 23 69 229 (120) 30 61 306 16 423 35
521 66 (120) 613 39 70 86 733 45 833 743
48 944 80
79000 65 105 63 98 99 265 67 321 69 433 42
62 (120) 63 (120) 74 526 37 73 90 670 706
(120) 50 801 41 84 953 79
80040 57 76 141 71 328 498 (120) 595 603
21 40 78 714 85 86 802 33 98 991
81058 71 110 43 51 200 (120) 422 564 89 92
602 70 840 45 49 63
82016 144 48 85 205 35 57 304 11 40 49 431
41 82 531 87 629 (120) 30 43 54 711 26 65
79 803 (180) 78 79 91 903 28 69 (120)
83024 39 67 152 73 81 256 56 61 76 325 449
67 500 75 643 63 726 (150) 83 850 57 972
92 (120)
84120 343 (120) 87 435 48 56 73 95 543 44 78
(120) 89 618 66 771 857 70 78 87 903 6 7 10
85013 38 82 97 109 92 227 40 87 303 (240) 92
400 59 85 516 47 605 18 58 807 15 77 976 80
86018 165 86 228 84 86 356 418 (120) 53 68
534 46 89 730 37 44 52 856 82 950 63 94
87001 47 (120) 66 99 138 44 (150) 77 214 38
94 335 47 431 56 515 43 73 719 835 910
54 57
88005 25 (120) 129 36 41 76 96 352 62 65 72
443 (120) 47 526 60 610 42 734 77 808 84
951 71 76 (120)
89042 95 100 78 91 258 312 45 60 415 39 98
525 84 649 90 769 850 86 945 58 78
90076 80 175 234 (120) 97 (150) 319 476 620
23 98 99 724 (120) 56 (240) 807 19 (120) 43
50 54 60 71 923 44
91004 77 90 91 95 185 234 301 18 (240) 434
72 526 38 (120) 655 747 96 803 6 77 910
55 66 82
92036 80 95 184 231 49 (120) 97 319 32 537
42 99 642 76 91 806 46 91 98 900 10 38 58
93093 94 153 (120) 63 245 304 55 494 (180)
508 636 705 42 63 81 836 45 88 911 23 82
(180)
94009 95 44 123 72 77 206 17 22 25 67 (120)
76 80 94 318 506 54 99 644 52 62 (150) 67
90 (120) 90 98 753 92 868 77 993 96

Badener Klassenlotterie.
Haupt- und Schluss-Ziehung
20. bis 27. November 1883.

1 Gew. i. W. v. M. 60,000
1 " " " " 30,000
1 " " " " 12,000
1 " " " " 6,000
1 " " " " 5,000
1 " " " " 4,000
1 " " " " 3,000
ferner 1 à 2500, 1 à 2000, 1 à 1800, 1 à 1500, 1 à 1200, 2 à 1000, 3 à 900, 4 à 800, 6 à 700, 8 à 600, 12 à 500, 16 à 400, 20 à 350, 30 à 300, 45 à 250, 60 à 200, 80 à 150, 100 à 100, 150 à 50, 250 à 30, 3800 à 10, 402 mit zusammen 7450 Mkt.

Im Ganzen 5000 Gewinne im Gesamtbetrage von über eine **viertel Million Mark.**

Ganze Originalloose à 10 M. 50 Pf.
Halbe Antheilloose à 5 M. 50 Pf.
Viertel do. à 3 M. offerirt

das General-Debit für Stettin
Rob. Th. Schröder, Schulzenst. 32.
Bei Entnahme von 10 Loosen gewähre ich ein Freiloos. Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik
von **Max Borchardt,**
Bentlerstraße 16-18,
empfiehlt ihr großes Lager von nur reell gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen.

Gewinne ohne jeden Abzug.
Ulmer Dombau-Lotterie.
Chance günstiger als bei der Cölner Dombau-Lotterie.
Ziehung am 18. Februar 1884.
Hauptgewinn
75,000 Mk.
Die Ziehungsliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.
Original-Loose à Mark 3,25 empfiehlt die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.
Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 Pfennige mehr einzahlen.

Gustav Franke, Stettin,
Schirm-Fabrik | Engros-Lager: Untere Schulzenstraße 17, 1. Etage.
Detail-Verkauf: Untere Schulzenstraße 23.
Bianella-Regenschirme pro Dbd. 16, 18, 21, 24-54 M., per Stück v. M. 1,50 an.
Halbleidene " " " 60, 66, 72-90 M. " " " 5,50 "
Seidene " " " 72, 81, 90-150 M. " " " 7,00 "
Leinen-Wagen- u. Markt-Schirme solidester Konstruktion in allen Größen per Stück 7, 8, 9, 10-20 M.
Muster-Sendungen stehen zu Diensten, Referenzen erbeten.

GRIECHISCHE WEINE
1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin. — Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu 19 Mk. 50 Pf.
1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen herb und süß. Franco nach allen deutschen und österreichischen Poststationen gegen Einsendung von 4 Mk.
J. F. MENZER, Neckargemünd, Ritter des Kön. Griech. Erlöserordens.

Die Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
von **R. Wolf**
in **Budau-Magdeburg**
baut seit 21 Jahren als **Spezialität:**
Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
3-50 Pfdtr., fahrbar und für jedelei stationäre Betriebe, als: Sägewerke, Ziegeleien, Mühlen, Molkereien, Förderungen, Gerbereien etc.
Ueber 1000 Locomobilen geliefert. — Vielfach preisgekrönt.
Geringster Kohlenverbrauch: bei 10 Pfdtr. Drehschloßlocomobilen 6-7 Ctr. während 10stündiger Arbeit, bei Locomobilen auf Tragfüßen verhältnißmäßig noch weniger.
Hornsby'sche Dreschapparate zu Originalpreisen.

Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich,
Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Akute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

Schering's reines Malzextrakt. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

Schering's Malzextrakt mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

Schering's Malzextrakt mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Drogen, Chemikalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestrasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Neueste Dresch-Maschinen für Dampf-, Zugthiere- und Handbetrieb von der einfachsten bis zur markreinzuputzendsten;
Neueste Göpelwerke 1-, 2-, 4- und 6spännig zum Betrieb jeder Maschine;
Neueste Häcksel-Maschinen vorzüglicher Konstruktion und Ausführung, fabriziren als Spezialität zu billigsten Preisen unter Garantie und Probezeit. Lieferung franko Bahnfracht. Neueste Kataloge auf Wunsch franko und gratis. Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.
PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Specialität:
Goldene und silberne Taschenuhren
und echt franz. Talmigoldketten.
Reelle 3jährige Garantie. Größte Auswahl abgezogener und regulirter Uhren.
Silberne Cylinderuhren von 14, 18, 21, 24, 27, 30 M.
Silberne Remontoiruhren von 24, 27, 30, 40, 50, 60 M.
Silberne Damenuhren von 18, 21, 24, 27, 30, 36 M.
Goldene Damenuhren von 27, 30, 40, 50, 60, 75 M.
Gold. Damen-Remontoiruhren v. 36, 40, 50, 75-300 M.
Gold. Herren-Remontoiruhren v. 60, 75, 100, 150-500 M.
Talmigoldketten von 2 M. an.
Uhren und Goldsachen werden in Zahlung genommen.
Otto Welle,
Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, Bollwerk- Ecke.
Russisch-Sarepta-Fluid
befreit nach Einnahmen überraschend schnell von den heftigsten rheumatischen Schmerzen, Gliederreihen, und heilt gichtische Anschwellungen, Nähnungen, Gelenkverkrümmungen.
1000 M. werden Demjenigen zugesichert, der die Unwirksamkeit nachweist.
Original-Flaschen à 3 M. mit Gebrauchs-Anweisung sind nur allein zu beziehen von
J. Barth, Apotheker,
Berlin, SO., Köpcke-Strasse 129.

Damen-Tuch
in modernsten, echten Farben verfertigt in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. Muster franko!
J. Crüsemann, Sagan.

2 Schock ellerne trockene Bohlen,
3 Zoll stark, u. 16 Zoll breit, und
1 Schock ellerne Zolbbretter
sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Flotte gewandte Verkäufer,
mit der Papier-, Schreib-, Feder-, Kurzwaaren-Branche durchaus vertraut, finden dauernde Stellung. Offerten nebst Zeugniß-Abdrücken und Photographie sofort erbeten.
Felix Mannaberg, Berlin, C.

Depositen- und Spargelder
werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:
bei täglicher Kündigung à 3 % p. a.,
bei 14tägiger Kündigung à 3 1/2 % p. a.,
bei monatlicher Kündigung à 4 % p. a.,
bei 3monatlich. Kündigung à 4 1/4 % p. a.,
bei 6monatlich. Kündigung à 4 1/2 % p. a.,
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin, Schulzenstraße 32,
Kassensunden von 9-1 Uhr und von 3-6 Uhr.